

Bezugspreis:

Monatlich
Bad Gms 2 Mk. 70 Pf.
bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
2 Mk. 97 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Gms.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Lohn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 290

Bad Gms, Donnerstag, den 12. Dezember 1918.

70. Jahrgang.

Telephonische Nachrichten.

Die Belagerer in Aachen und am Rheine.

Amsterdam, 11. Dez. Die holländische Zeitungen melden, haben am Sonntag belgische Soldaten in Aachen schwere Auswüchse begangen. Sie plünderten Kaufhäuser, mißhandelten Einwohner und erschossen einen Zivilisten. Französische Soldaten hielten die Ordnung mit Waffengewalt wieder her.

Düsseldorf, 11. Dez. Die bisherigen Kölner Schnellzüge nach Berlin und Hamburg werden jetzt von Düsseldorf abgelassen. Auf der Rheinbrücke, die durch Schachdraht versperrt ist, sind die belgischen Wachen bis nahe an den rechtsrheinischen Ausgang vorgeschoben. In dem besetzten linksrheinischen Stadtgebiet sind die Bestimmungen verschärft worden. U. a. ist auch hier für die männliche Bevölkerung die Gruppierung gegenüber den belgischen Offizieren eingeführt worden. Der Passierverkehr über die Rheinbrücke wurde erleichtert. Vom Oberrheinermuseum werden Passierkarten aus- gegeben.

Die frühere Kaiserin schwer erkrankt.

Osag, 11. Dez. Wie der Volk meldet, ist die frühere deutsche Kaiserin in Amerongen an einem Herzleiden schwer erkrankt. Ein Berliner Arzt ist telegraphisch gerufen wor- den.

Verschärfte Bedingungen gefordert.

Bern, 11. Dez. Für den Fall der Verlängerung des Waffenstillstandes verlangt Paris, daß die Entente verschärfte Bedingungen stelle, weil Deutschland die festgesetzten Bedingungen nicht strikte ein- gehalten habe. So fordert das Blatt die Besetzung weiterer deutscher Städte, was eine einfache An- wendung des Kriegsrechts bedeute, auf die Deutschland niemals verzichtet haben würde.

Ankunft deutscher Truppen aus Finnland.

Danzig, 11. Dez. Die beiden englischen Hilfs- kreuzer Coburn und Centaur verlassen gestern mit- tag den Danziger Hafen. Zu gleicher Zeit traf der belandete Hilfskreuzer Mido, mit Truppen und Flugzeugen an Bord, im Hafen von Rostock ein. Morgen werden grö- ßere Transporte deutscher Truppen aus Finnland eintreffen.

Gegen die Arbeitslosigkeit.

Berlin, 11. Dez. Das Reichsamt für Denkmalschut- zung hat eine Reihe Maßnahmen erlassen, die eine Abnahme der Arbeitslosigkeit in den Großstädten bezwecken.

Aus dem neutralen Gebiet.

Frankfurt, 12. Dez. Nach dem Waffenstillstand ist eine sogenannte Polizeitruppe für Frankfurt a. M. vorgesehen. Demgemäß rückt heute das Infanterie-Regiment 171 in Stärke von ungefähr 1200 Mann in besagter Stadt ein. Das Regiment bleibt bis zum Eintreffen des Infan- terieregiments 81, das erst nach seiner Demobilisie- rung wieder in die alte Garnison zurückkehrt. Die Truppen haben lediglich die Aufgabe, Sicherheitsdienst zu leisten und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der polizei- liche Sicherheitsdienst bleibt wie bisher bestehen. — Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die En- tente die Auflösung der A- und S-Mitte verlangt habe, ist unrichtig.

Bulgarien.

London, 11. Dez. Ein verspätet eingetroffenes Tele- gramm teilt mit, daß der Abgeordnete Georgiew, der Schlichterjohn Radoslawow, unter der Aufsicht eines des Berrats und Betrages verhaftet wurde. Auch General Radensow, der unter Radoslawow Kriegsmini- ster war, und der bulgarische Militärbefehlshaber Bo- elkow sind unter Anklage gestellt worden.

Amerika unter keinen Umständen für eine Abtretung der linksrheinischen Gebiete.

Berlin, 11. Dez. Von unterrichteter amerikanischer Seite wird mitgeteilt, daß Amerika unter keinen Umstän- den der Forderung Englands und Frankreichs von links- rheinischen deutschen Gebieten zustimmen werde. Die Ver- einigten Staaten können angesichts des äußerst unange- nehmen Gebarens ihrer Continentalen Verbindungen auf keinen Fall der von England verlangten Abtretung bei- zustimmen.

Weitere Behinderung der deutschen Schifffahrt.

Wilhelmshaven, 11. Dez. Die englische Kom- mission legte die Behinderung der Schiffe, der Luftschiffe und Flugzeuge fort. Im Anschluß hieran fand eine Sitzung auf dem Linien Schiff Pericles statt. Dabei führte die englische Kommission die freie Fahrt für die deutschen Handelschiffe zwischen deutschen Häfen glatt ab. Die Antwort auf die Frage, ob die Schifffahrt in der Ostsee frei- gegeben würde, wurde vorläufig vertagt.

Wilson's Programm.

Einige Stunden nach der Abreise Wilsons von Newport wurde von dem Dampfer „George Washington“ folgende Meldung drahtlich übermittelt: Der Präsident begibt sich nach Europa, um für seine vierzehn Punkte zu kämpfen. Auf der Friedenskonferenz wird der Präsident auch auf Freiheit der Meere und der allgemeinen Abrüstung bestehen. Auf das dreijährige Flottenprogramm der Ver- einigten Staaten gesteht, beabsichtigt er, anzukündigen, daß kein Volk auf die Vorherrschaft auf dem Meere Anspruch haben dürfe, und daß, wenn andere Völker ihr Flottenbauprogramm nicht einschränken, die Vereinigten Staaten das ihrige erhöhen müssen. Die Presse berichtet Wilson einmütig, daß er während seines Aufenthalts in Frankreich die vollständige Unter- stützung der ganzen amerikanischen Nation haben werde. Selbst die Führer der Opposition haben in dieser Beziehung interessante Erklärungen abgegeben.

Wilson schneidet die deutschen Gasgeber.

Amsterdam, 10. Dez. Nach einer Ankündigung von Bord des George Washington hat Wilson die Auf- hebung des Gasverkehrs zu einem Besuche in Deutsch- land mit der Erklärung aufgenommen, daß die deutsche Volk müsse jahrelang Neue zeigen und seine Verbrechen verleugnen, ehe ein Amerikaner werde daran denken können, nach Deutschland zu reisen, es sei denn, daß er dazu genötigt sei. — Am 27. November hatte der Berliner Lokalanzeiger zu berichten gewußt, einflußreiche Kreise aus der Regierung hätten dahin gewirkt, daß auch von deutscher Seite eine Einladung an Wilson gerichtet werden möge, Deutschland oder einen deutschen Hafen zu besuchen. Jetzt erfahren wir, daß die Herren Ebert und Eisner kurzfristig genug waren, sich einer Abfuhr auszu- setzen.

Die Nationalversammlung.

RTB. Riga, 10. Dez. Die gestrige Vertrauensmän- nerverammlung des Gouvernements Riga schloß einstim- mig folgende Entschlußung: Die versammelten Vertrauens- mens Riga begrüßen freudig den Entschluß der Volks- regierung, die Wahlen zur Nationalversammlung auszuschieben, halten es aber für dringend erforder- lich, daß diese nach dem Vorbild mehrerer Bundesstaaten im Januar stattfinden.

Frankreich und der Vatikan.

RTB. Bern, 10. Dez. Der Temps kommentiert einen Artikel des Corriere d'Italia, eines dem Vatikan nahe- stehenden römischen Organs, in dem verlangt wird, Frank- reich solle daran verhindert werden, wieder eine Rhein- grenze zu erhalten, und erklärt in schärfster Weise, der Zweck dieses Artikels sei nur, Frank- reich mit Italien in Konflikt zu bringen. Man könne leicht erraten, wer den Artikel des Corriere d'Italia inspiriert habe. Das Blatt erhebt dann sehr heftige Angriffe gegen die Staatskanzlei des Vatikans, die während des ganzen Krieges deutschfreundliche Gebärden sei und für eine Annäherung Ita- liens an Deutschland wirke.

Die Vollmacht des Marschalls Foch.

RTB. Amsterdam, 10. Dez. Nach dem Allgemein- handelsblatt berichtet Daily Mail, daß Marschall Foch in der letzten Konferenz der Alliierten mitteilte, daß Deutsch- land in einigen Punkten die Bestimmungen des Waffen- stillstandsabkommens nicht vollständig ausfüh- ren, so z. B. was die Auslieferung des Eisenbahnmateri- als betreffe. Die Angelegenheit sei ganz Marschall Foch über- lassen, der die Vollmacht erhalten habe, die Durchfüh- rung der Waffenstillstandsbedingungen mit den ihm als geeignet erscheinenden Mitteln zu erzwingen.

Eine slowakische Republik.

Wien, 10. Dez. (R. B.) Die Blätter melden aus Budapest: Die politische Bewegung in Nordungarn, welche die Bildung einer selbstständigen slowakischen Republik bezweckt, gewinnt immer mehr Boden. Gestern überreichte der Advokat Dr. Gulija als Gesandter der in Bildung begriffenen slowakischen Republik dem Minister Jozsy ein Memorandum, in dem er mitteilt, daß sich die neue Republik am Mittwoch in Kaschau konstituieren werde. Die Bewegung richtet sich in erster Linie gegen den An- schluß an das tschecho-slowakische Reich.

Die letzte Fahrt unserer U-Boote.

Ein Teilnehmer der letzten Fahrt unserer U-Boote nach England schreibt: 28 deutsche U-Boote trafen mit dem Transporter Alexandra Boermann die Reise nach England an, wofür sie oft bereits gefahren waren mit anderen Gedanken, in der Hoffnung, Deutschland einen günstigen Frieden zu erzwin- gen gegen die Welt von Feinden. Sie, die in der Marine den schwersten Dienst gehabt haben, die dem Tode so oft

ins Auge geschaut haben, wie kein anderer der deutschen Marine, sie hatten jetzt auch die schwerste Pflicht, dem Feinde ihr Boot auszuliefern. Dreißig Meilen vor der eng- lischen Küste wurden wir von einem Kreuzer und 24 Ver- sößern erwartet und nach Harwich Kede geführt. Hier ließ auf jedes Boot ein englisches Uebernahmecommando, das die deutsche Kriegsflagge niederholte und die englische setzte. So wurden die Boote nach Harwich geführt. Das Benehmen der Engländer, Offizier wie Mann, war durchaus korrekt und einwandfrei. Es fiel kein böshäusiges Wort auf unsere guten deutschen Beisitzer. Die Offi- ziere saßen abgesehen und machten Schwierigkeiten, wenn ver- sucht wurde, sie zu retten. Die englischen Seelen aber ließen alle Respektteile und was sonst noch los und beweg- lich war in ihren Taschen verschwinden. Ebenso stießen sie über die Proviantreste her, die unsere Leute nicht hatten mitnehmen können. Denn davon hatten sich unsere Leute überzeugt: besser verpflegt wurden die Eng- länder nicht als unsere Seeleute, im Gegenteil. Auch bei ihnen herrscht Knappheit, nur Nische scheinen sie reichlich zu haben. Englische Offiziere haben unseren U- Bootskommandanten erklärt: Sie wären im Traum und Schreien es noch gar nicht fassen, diesen plötzlichen Zu- sammenbruch in Deutschland. Noch zwei Monate, dann hätten sie um Frieden bitten müssen. Lebensmittel knapp, und vor allem keine Kohle mehr. Die englische Marine tadelloso, sowohl Schiffe wie Besatzung. An Bord eine Disziplin, wie sie bei uns seit langem nicht mehr war. In Harwich angekommen, wurden unsere Boote auf Verhöre gebracht und nach der Alexandra Boermann zu- rückgebracht. Dabei war ich Zeuge einer kleinen bezeichnen- den Episode. Ein deutscher Heizer zeigte englischen See- leuten heimlich sein rotes Abzeichen unter dem Mantel. Offizier seitens der Engländer, und ein englischer Ma- trose rief: „Der deutsche Seemann denkt zuerst an Essen und Trinken, dann an sein Vaterland, der englische Seemann denkt nur an sein Vaterland.“ Wie schon oben erwähnt, den Engländern war der deutsche Matrosenputz anerkenn- lich, und mehrfach haben englische Offiziere gefragt, wie so etwas möglich war. Als ihnen darauf zur Antwort gegeben wurde, daß viel das lange Stillliegen der großen Schiffe stand daran habe, antworteten sie nur: „Und Skizzen, das war doch herrlich für die deutsche Marine, worauf sie stolz sein könnte. Umgekehrt wäre jeder Engländer auf einen solchen Seesieg stolz gewesen und hätte niemals das Ansehen seiner Waffe durch solchen Putz in Verachtung verfallen.“ Denn der deutsche Sieg in der Skizzen- Schlacht wurde von allen Engländern anerkannt. Am Abend geleiteten uns die englischen Jäger wieder durch die englischen Minenfelder, um uns nach dreißig Meilen zu entlassen. Noch trauriger als bei Abgang trafen wir wieder in Deutschland ein.

Die besetzten Gebiete.

Mannheim, 10. Dez. Am Sonntag waren trotz Warnung viele deutsche Soldaten in Uniform nach Ludwigshafen gegangen, um sich die französische Garnison anzusehen. Davon wurden 250 Mann gefangen genommen.

Amsterdam, 10. Dez. Aus Washington wird berich- tet, daß eine Anzahl amerikanischer Techniker nach Coblenz gereist ist, um eine Regelung für die Ueber- nahme von Eisenbahnen, Fernsprech- und Telegraphenlinien zu treffen.

Berlin, 10. Dez. Die Nachricht einzelner Blätter, daß der Arbeiterrat in Trier von den Amerikanern verhaftet worden sei, wird von den hier weilenden Mitgliedern des Arbeiterrates in Trier für falsch erklärt. Der Kommandant Oberst Hunt erklärte vielmehr, daß er sich nicht in die innere Politik mischen werde. Das Einver- nehmen zwischen der Besatzung und der Bevölkerung lasse nichts zu wünschen übrig. Alle anderen Meldungen seien glatt erfunden.

RTB. Saarbrücken, 9. Dez. Bekanntlich hat der französische Befehlshaber in Saarbrücken dem Ersuchen der Bergarbeiter um Bewilligung der Achtstundentag nicht entsprochen. Er führte als Ursache der Ablehnung die Kohlennot an, die sowohl in Frankreich wie in Deutschland herrsche, namentlich aber auch die Tatsache, daß in Frankreich die Bergarbeiter zehn Stunden arbeiten müßten. Auf den Einwurf, daß in der Pfalz die Achtstundentag bereits eingeführt sei, erwiderte er, daß sie es be- zeichnend würde, sobald die Franzosen in die Pfalz ein- gerückt seien. Er könne die Achtstundentag nicht einmal in Aussicht stellen. Wenn jedoch die Bergleute Kohlen lieferten, würde auch die Versorgung mit Lebensmitteln gut werden, denn unter der Lebensmittelpolitik hätten die Bergleute sehr gelitten. Dem Wunsch, die Organisationsverträge zu allen Verhandlungen über Bergarbeiterfragen hinzuzufügen, wurde ebenfalls Erfüllung zugesagt.

Düsseldorf, 10. Dez. In Düsseldorf über- trug gestern auf Anordnung des Kommandanten der Besatzungstruppen eine Bekanntmachung angehängt worden, die u. a. folgende Bestimmungen enthält: Nie-

mand darf ohne besondere Ermächtigung seinen Aufenthalt in dem besetzten Gebiet verlassen. Niemand darf ohne besondere Erlaubnis Reisen ausführen auf Eisenbahnen, Automobilen, Mähren, Pferden oder Wagen. Keine Zeitung oder sonstige Drucksachen irgendwelcher Art dürfen ohne Erlaubnis des Kommandanten gedruckt, veröffentlicht oder verbreitet werden. Der Postbetrieb ist vorläufig eingestellt, die anderweitige Beförderung von Briefen ist verboten. Die Benutzung der privaten Telephonanlagen ist verboten. Die Hausapparate werden abgeholt. Der private Telephonverkehr ist eingestellt. Requisitionen werden nach den Bestimmungen der belgischen Armee ausgeführt. Widerstand wird streng bestraft. Nicht bloß im rechtsrheinischen Düsseldorf, auch weiter nördlich im Industriegebiet macht sich die Sperre an Zufuhr von Nahrungs- und Bekleidungsgegenständen bemerkbar. Auch die Getreideversorgung im Industriegebiet außerordentlich gefährdet, weil ein großer Teil der Butter vom linken Rheinufer kam und auch die Margarinefabriken meist im besetzten Gebiet liegen.

Düsseldorf, 10. Dez. In Märs trafen heute drei belgische Offiziere ein. Die Unterkunft für die nachfolgenden Truppen beschaffen sollten. Sie begaben sich zum Bürgermeister und zum Landrat, wo vorbereitende Maßnahmen besprochen wurden. Bisher wurde nur die belgische Zeit eingeführt. Straßenbahn, Post und Telegraph sind noch nicht geherren. In Homberg traf heute Abend ebenfalls eine belgische Besatzung in einer Stärke von drei Offizieren und 30 Mann ein, die Bürgerquartiere bezogen. Morgen folgen 300 Mann Infanterie. Es sind durchweg Wallonen. Der Verkehr über die Straßenbrücke Ruhrort-Homberg ging auch heute Abend noch ungehindert weiter.

Deutschland.

Die Hauptvermittlungsstelle Vaterländischer Verbände — Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Freie deutsche Volkspartei (ehemalige Zentrumspartei) — erklärt folgende Kundgebung: Die Lösung der deutschen Bundesstaaten hat sich mit überwiegender Mehrheit für die Einberufung der Nationalversammlung ausgesprochen. Die der Hauptvermittlungsstelle angehörenden nationalen Verbände, Vereine und Gruppen, hinter denen Millionen deutscher Männer und Frauen stehen, begrüßen diesen Beschluß und stellen sich einmütig an den gleichen Boden. Sie halten die ungefähre Einberufung einer Nationalversammlung für das Gebot der Stunde, um unserem Volke und jedem einzelnen Staatsbürger das zu geben, was uns vor allem not tut: Einheit und Unabhängigkeit des Reiches, Frieden nach außen und innen, Brot und gesicherte Arbeit für alle.

Die Volkszeitung schreibt: Dessen hat den ersten Schritt getan zu dem unvermeidlichen Umbau der Reichswirtschaft, unvermeidlich aus innerpolitischen Gründen. Weil eine ausgiebige Klassenherrschaft der Arbeiter und Soldaten auf die Dauer unmöglich ist, unvermeidlich auch aus außenpolitischen Gründen, weil die Entente dem Kaiserreich in seiner bisherigen Form weder Frieden noch Nahrungsmittel gibt. Ein Ausbruch der Arbeiter- und Soldatenräte zu Volksräten ist unbedingt erforderlich, deren Stütze muß der Oberste deutsche Volksrat, die Nationalversammlung darstellen. Der heftigste Schritt ist insofern unvollständig, als er nur die Elemente berücksichtigt, die auf dem Boden der Republik und der Demokratie stehen. Die wahre Demokratie verlangt Selbstherrschaft des ganzen Volkes. Sie schließt weder Monarchisten noch Antidemokraten aus; auch jene haben daselbe Recht, ihre Stimme in die Volkskammer zu werfen.

Berlin, 10. Dez. Zu der Niederlage der Unabhängigen in Chemnitz schreibt der Vorwärts: Chemnitz bestätigt, daß Dresden keine Zufallsverlierung war. Zweifel noch jemand, daß es irgendwo anders ausgehen wird, sobald es zur Abstimmung kommt? Wir sind

nämlich überzeugt, daß die angebliche „Miserefolge“ nicht nur in Chemnitz, sondern in allen anderen Städten, sobald es einmal eine einwandfreie Probe des Stärkeverhältnisses vorgenommen wird.

Elß-Lothringen.

Während seines vorgestrigen Aufenthalts in Metz besuchte, wie dasas berichtet, der Präsident Poincaré auch die Kathedrale mit dem Grabe des Monsignore Dupont des Loges, „eines der Helden in der Treue zum Vaterlande“, und sagte dabei zum Generalmajor, er wisse, in welchem Grade die lothringische Weistlichkeit zur Erhaltung der französischen Denkmale in den annektierten Ländern beigetragen habe. Bei seinem Besuch in Straßburg erklärte Poincaré, als ihm vom Bürgermeister die Schlüssel der Stadt übergeben wurden, Frankreich werde die Schlüssel in guter Obhut halten und sie sich niemals wieder von irgend jemand nehmen lassen. In einer Ansprache von der Treitreppe des Rathauses aus sagte er, die von ihm schon in Metz gekraunte Wendung wiederholend, daß die Volksabstimmung von der Deutschland spreche, schon durch den den französischen Truppen bereiteten Empfang vollzogen sei.

Protestkundgebungen gegen die polnischen Ansprüche auf Oberschlesien.

Oppeln, 10. Dez. In fast allen ober-schlesischen Städten wurde die Frage, ob Oberschlesien deutsch bleiben solle, auf allen Versammlungen durch einen begeisterten Beifall von Tausenden bejahend beantwortet. Die polnische Opposition, die sich an einzelnen Stellen bemerkbar machte, wurde fast überall auf das Entschiedenste zurückgewiesen. Nur in Ratiboritz gelang es polnischen Sprengkollonnen, den Vortragenden durch terroristischen Värm zu unterbrechen.

England.

London, 10. Dez. Reuter. Der Oberstaatsanwalt Sir Frederic Smith sagte gestern in einer Rede in Liverpool, daß er gegenwärtig für das Kriegsministerium ein Memorandum über die Freiheit der Meere vorbereite. Wenn man von der Freiheit der Meere spreche, müsse man sich vor Augen halten, daß die Weltmeere in Friedenszeiten jedermann offenstünden. In Friedenszeiten könnte man genau so gut die Freiheit der Länder wie die Freiheit der See fordern. Wir haben, sagte Smith, keine Lust, feindlichen Seestreitkräften größere Vorteile und größere Sicherheit zuzubilligen, als nach dem Kriegsgebrauch den Landstreitkräften gewährt werden. Kreuzt sich im Kriege das Recht der Kriegführenden, auf den Feind einen Druck auszuüben, mit dem Recht der Neutralen, Handel zu treiben, so muß das untergeordnete Recht der Letzteren hinter den zwingenden höheren Interessen der Kriegführenden zurückstehen. Meiner Ansicht nach sollte England zu seinen Alliierten auf der Friedenskonferenz sagen: Wir sind mit eurer Auslegung des Begriffs der Freiheit der Meere einverstanden, die der britischen Flotte erlaubt, falls unglücklicherweise in Zukunft ein Krieg ausbrechen sollte, genau das zu tun, was die britische Flotte mit Hilfe der amerikanischen während der letzten 18 Monate getan hat.

Amsterdam, 10. Dez. Dem Allgemeinen Handelsblad zufolge schreibt der politische Mitarbeiter der Daily Mail, es sei nicht wahrscheinlich, daß die vorbereitende Versammlung der Friedenskonferenz vor Weihnachten stattfinden wird. Man habe erwartet, daß die Eröffnung am Montag stattfinden würde, man sei aber mit den Vorbereitungen noch nicht fertig, und es werde zwischen den alliierten Regierungen über die Feststellung des Datums für die Konferenz beraten. Bei der Eröffnungsfeier werde Clemenceau den Vorsitz führen.

Frankreich.

Bern, 10. Dez. Der Generalrat des französischen Bundes der Völkerliga hat der französischen Regierung eine Vorlage zugehen lassen, wonach die alliierten Regierungen

wird, vor dem Zusammentritt der Friedenskonferenz, festzulegen sollen, daß sie die Grundzüge und Bedingungen für den Völkerbund festlegen und sich verpflichten, diese Abmachungen immerdar einzuhalten. Vor allem müsse der Friedensvertrag das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren und die Beschränkungen der Rüstungen enthalten.

Bern, 10. Dez. Die Pariser Blätter teilen mit, daß vorgestern nachmittag eine große Versammlung im Pariser Gewerkschaftshaus stattgefunden hat. Der Populaire, der als einziges Blatt weitere von der Zensur fast gänzlich Mitteilungen macht, berichtet, daß die Versammlung Gerechtigkeit und eine allgemeine Verbrüderung verlangt. Der Journalist Haure bezeichnet den Kapitalismus als den Urheber des Krieges und vertritt die Intervention der Alliierten aufs schärfste. Der Wortlaut der einstimmig angenommenen Resolution wurde von der Zensur vollständig unterdrückt.

Bern, 10. Dez. Der Populaire schreibt: Algerien, Tunesien, Senegal, Madagaskar, Marokko und manche andere Kolonien zeugen von dem aggressiven Kolonialismus Frankreichs, der dazu beigetragen habe, die Kriegsarmosphäre in Europa zu erhalten. Sobald es uns die Zensur gestatten wird, werden wir erklären, was wir unter Imperialismus seit Kriegsbeginn verstehen. Das Blatt erklärt, es würden dann alle Dokumente und Abmachungen zwischen Frankreich und den Entente-Staaten für Kriegsausbruch veröffentlicht werden, um endlich die Wahrheit über die Geschichte des Krieges festzustellen und den allgemeinen Imperialismus des kapitalistischen Systems etwas niedriger zu hängen. Mit jedem Tage kämen neue Argumente für diese Tendenz ans Licht.

Niederlande.

Rotterdam, 10. Dez. (D. B. V.) Nach dem Nieuwe Rotterdamse Courant fordert der Vinburger Auker die Festbesetzung von Vinburg zu einer Gegenaktion gegen die auf die Einberufung Vinburgs gerichteten annektionistischen Bestrebungen auf.

Amerika.

Dem Briefe eines englischen Schiffbauers entnehmen wir die folgenden Ausführungen: Der Bau der größten Schiffe der Vereinigten Staaten wirkt wie eine Enthüllung für jeden Engländer, der im Glauben aufgewachsen ist, daß wir im Schiffbau führend sind. Diese neue Tatsache bringt erst allmählich in unser Bewusstsein. Noch bevor der Krieg vorüber ist, und erst recht hinterher, werden uns die neuen Tatsachen bewusst werden, nämlich, daß Großbritannien, das früher im Schiffbau unerreicht stand, in weitem Abstand hinter Amerika kommen wird. Unsere führende Rolle als größte Schiffbauernation werden wir wohl nie mehr erreichen.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Preisrückgang im Weinhandel. Aus Deutschland wird geschrieben: Die rückgängige Bewegung im Weingeschäft setzt sich unaufhaltsam weiter fort und zwar laufen dahingehende Meldungen aus allen Weinverarbeitungsgebieten ein. Am stärksten war der Preisfall bisher in der Pfalz und an der Mosel. Der Handel steht dabei ab, Einkäufe vorzunehmen, so daß das Geschäft fast ganz ins Stocken geraten ist. Als Käufer treten zurzeit nur noch Wirte, die Einkäufe für sofortigen Verbrauch vornehmen, auf. Obwohl z. B. in der Südpfalz 100 Liter bereits mit 2000 Mark abgegeben werden, glaubt man dort noch nicht, daß der Tiefstand schon erreicht ist. Im Detailgeschäft ist das Viertel in Neustadt jetzt für 1 Mark zu kaufen, gegen vorher 1,80 Mark, 2 Mark und 2,20 Mark: in Trübsheim, Ruppertsberg und Ruppertsberg wurde der Preis auf 1,20 Mark festgesetzt. In Kreuznach kostet das Viertel nur noch 1 Mark. Auch aus Rülbenberg und Barmen wird große Zurückhaltung im Weingeschäft gemeldet.

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Sebftert Klingner.

22. Nachdruck verboten.

Sie ließ es ihre Tochter fühlen, daß sie böse und aufgebracht war. Sie verwundete Annela, nur um sie vergeblich durch vorsichtiges Fragen sie auszuforschen versucht, mit spitzigen Bemerkungen, die wie Nadelstiche brannten. Sie verbißte dem jungen Mädchen das Leben bis zur Unentgeltlichkeit.

Annela litt und duldete schweigend. Aber sie selbst kam sich so überflüssig vor. Ein herber Zug grub sich um ihre Mundwinkel. Sie konnte ihrer Mutter den wahren Sachverhalt nicht mitteilen, denn die Frau Amtsratler plauderte.

Annelas stolzer Stolz aber rebellierte gegen die Rolle der Geduldeten, Gedemütigten.

Sie gab sich nicht dem Gram hin, denn das Schicksal des einzelnen erschien ihr so nichtig im Gegensatz zu dem ungeheuren Jammer, der die ganze Welt bewegte. Es wäre unantwortlich gewesen, hätte sie nur an ihr eigenes Leid denken wollen. Sie war jung und gesund. Solche Kräfte brauchte das Vaterland.

Annela wollte als Pflegerin zum Roten Kreuz gehen. Sie fühlte sich stark genug, das Grauen vor rüstbaren Wunden zu überwinden, Hilfe und Trost zu spenden.

Im Weiterhinein schaute sie nach oben. Die Sterne schimmerten am lichten Abendhimmel, scheinbar ferner noch als sonst. Doch wenn die Dämmerung kam, dann leuchteten die treuen Himmelsaugen so traulich nahe, daß auch das verzagteste Herz von ihren Strahlen geträufelt wurde.

Annela befand sich in gehobener Stimmung. Sie hatte bereits mit dem Roten Kreuz angeknüpft. Der Mutter aber wollte sie erst Mitteilung von ihrem Vorhaben machen, wenn sie sich fest verpflichtet hatte.

Mit freundlichem Gruß trat sie in den Kreis der jungen Mädchen, die heute alleamt schon bei der Arbeit

waren. Sie waren alle bedeutend jünger als Annela und betrachteten diese schon mehr als Respektsperson.

Annela fand sich ohne Empfindsamkeit mit dieser Sonderstellung ab.

„Heute wird's aber fein!“ rief man ihr entgegen, wir bekommen Herrenbesuch, Erwin Sudhoff, Cochen Rosdorf, der einen Assessor aus der Hauptstadt, Herrn Eschmer, mitbringt, unser Doktor, ein paar Feldgrauen und —

Weitere Namen schwirrten durcheinander. Dabei ratterten zwei Nähmaschinen, und kleine Mädchenhände stichelten während des Gepolters tapfer darauf los.

Die Tochter des Hauses, ein zwanzigjähriges blühendes Geschöpf, sagte Annela sogleich um und zog sie zum Fenster. „Du versprichst mir aber, zu bleiben, Anni, es soll hübsch werden heute! Dürfen wir auch nicht tanzen, so wollen wir jungen Mädchen doch nicht ganz versauern. Mama hat kalte Speisen herrichten lassen, wir essen an kleinen Tischen. Dann werden Gesellschaftsspiele gemacht. Dazu brauen die Herren uns eine Ananasbowle. Das muß er Erwin besorgen. Der versteht das am besten.“

Annela versprach freudlich, mitzutun. Zunächst begann sie ihre Arbeit, das Zusammenfügen von wolkiger Unterwäsche für Feldgrauen an der Front.

Duzende von Liebesgabenpaketen wanderten von hier aus nach den Schützengraben. Es war rührend, zu sehen, mit welchem Eifer die jungen Mädchen die selbstgestellten Aufgaben erfüllten.

Nadeln für Genesende, seidene Westen, zahllose Binden, feine und grobe Wäsche gingen aus dieser Arbeitsstube hervor, Werke echter Barmherzigkeit. Die Einkäufe des Materials wurden von dem Lohngehalte der jungen Damen bestritten, welche alleamt der besten Geisteswelt angehörten.

Wenn die Nähmaschinen schwiegen, wurden die neuesten Depeschen vorgelesen. Es kamen zu jener Zeit die juristischen Kämpfe in den Bogenen laut.

So manches Mädchenberg klopfte ungestüm bei der Vorstellung des unablässig rollenden Kanonendonners, der graulichen Hilfsmittel, welcher sich die moderne Krie-

führung bediente, um den Feind zu übermächtigen, zu besiegen.

Heute, in Erwartung des geselligen Abchlusses, den der Abend erhalten sollte, beeilte sich jede, das selbst bestimmte Pensum möglichst bald zu erledigen.

Kaum waren die Arbeitsstunden abgelegt, die weißen Hände gebürstet, da erschien auch bereits die Hausfrau, um die jungen Mädchen zur Eile zu ermahnen. Die Herren warteten bereits.

Es wurde ein zwanglos-fröhlicher Abend.

Der Zufall fügte es, daß Assessor Eschmer Annelas Tischnachbar wurde. Die beiden fanden nicht besonderes Gefallen aneinander. Doch half Annelas feiner Ton und des Assessors gesellschaftliche Gewandtheit beiden über die kleine gegenseitige Enttäuschung hinweg.

Nach einer kurzen oberflächlichen Unterhaltung sagte Eschmer:

„Ich hörte vorhin den Namen Sudhoff. Mir begegnete bei Bekannten ein Oberlehrer Doktor Sudhoff. Ob er ein Verwandter des jungen Herrn dort ist?“

Annelas Herz begann zu klopfen. Einer impulsiven Regung folgend, tat sie die Gegenfrage: „Trauen Sie Doktor Sudhoff vielleicht beim Bankier Escher?“

„Jawohl!“ rief Eschmer überrascht, „gnädiges Fräulein sind also unterrichtet?“

„Ich weiß nur, daß Doktor Sudhoff beim Bankier Escher verkehrte. Er ist allerdings der Bruder des jungen Mannes dort.“

„Welch ein merkwürdiges Zusammentreffen!“ staunte Eschmer.

Es folgte eine kleine Berlegenheitspause, in der Annela sowohl wie der Assessor sich scheinbar in die Genüsse der Delikatessen vertieften, welche in reichen Mengen aufgetragen waren.

Tatsächlich überlegten beide mit fiebernden Pulsen, auf welche Weise der begonnene Faden des Gesprächs weitergesponnen werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Provinz und Nachbargebieten

Aus dem Rüdungsgebiet. Der Rüdung unserer Deere ist beendet. Nur vereinzelte Nachzügler folgen den großen Massen durch das Rhein-Maingebiet gen Osten. Kannmehr sieht man, wie furchtbar die prachtvollen Straßen, die den Stolz unserer Wegebauverwaltungen bildeten, unter dem Durchgang der gewaltigen Kolonnen gelitten haben. Bis auf den Unterbau ist der Straßenkörper von den Kraftwagen zermahlen und zermalmt. Fußwege und Fahrwege zerfließen in eine undefinierbare einzige Schlammflut. In der Pfaffen, Konfervenbüchsen, zerbrochenes Wagenzeug usw. in ungezählten Mengen zu finden sind. An den Wegändern liegen zusammengebrochene Wagen, zertrümmerte Räder, hin und wieder ein totes Pferd, das den ungeheuren Anstrengungen der Straßen erlag. In zahllosen Fällen verlaufen die Truppen schadhast gewordene Geräte, Fahrzeuge, erschöpfte Tiere an die Dorfbewohner. Ungeheure Summen wird es kosten, bis die zerstörten Landstraßen wieder das glanzvolle Friedensbild von ehedem zeigen. Auch unser Rhein-Maingebiet hat den Krieg und seine Schrecken gründlich kennen gelernt.

Bad Nauheim. 8. Dez. Das Gouvernament Mainz hat seinen Sitz nach hier verlegt.

Biebrich. 8. Dez. Aus einem österreichischen Militärmagazin nahe dem Bahnhof Biebrich-Ort sind in den letzten Tagen Lederwaren, Stiefel und Kleidungsstücke durch Blünderung abhandeln gekommen. Die geraubten Sachen haben einen ganz bedeutenden Wert. Bei der Verteidigung des Magazins durch Posten kam es mit den angreifenden Zivilisten zu Blutvergießen.

Gouzenheim. 8. Dez. Bei dem Durchmarsch der Armeezüge Oden trugen sich hier zwei schwere Unfälle zu. Ein Junge stürzte von einem Pferde und trug dabei einen lebensgefährlichen Schädelbruch davon, ein anderer wurde von einem Geschütz überfahren und schwer verletzt.

Mainz. 10. Dez. Gestern nachmittag begann der Einzug der ersten Franzosen in Mainz. Ein Infanterie-Regiment mit leichter Maschinengewehrabteilung veranlasste unter Vorantritt einer Musikkapelle einen Anzug durch die Stadt. Es sind insgesamt etwa 2000 Mann eingetroffen. Auf Anordnung des französischen Militärbefehlshabers für Mainz haben alle deutschen Militärpersonen (Offiziere, Sanitätsbeamte, Beamten, Universitäts- und Mannschaften) den französischen Offizieren die vorschristsmäßige Ehrenbezeugung zu erweisen. Ungehörig gegen diesen Befehl wird streng bestraft. Seit 12 Uhr gestern mittag ist der Personenverkehr über die Mainzer Eisenbahnbrücke eingestellt. Die rechts des Rheines laufenden Züge verkehren zunächst noch weiter. Soweit aus der Provinz Rheinbessen Meldungen vorliegen, sind in Worms französische Vortrupps am 6. Dezember, abends eingetroffen. Am Samstag erfolgte die Übernahme der Post und die vorläufige Sperrung des Telegraphen- und Telefonverkehrs.

Frankfurt a. M. 8. Dez. Zwei junge Burschen aus Koblenz, die dort einen 16-jährigen Postausbiller zum Diebstahl eines Wertpapiers über 100 000 Mark verleitet hatten, haben sich mit diesem Raub in Frankfurt und Wiesbaden vergnügt Tage gemacht. Sie führten ein ausschweifendes Leben und beschenkten Dirnen mit kostbarem Geld. Am Samstag fielen die beiden grünen Lebemanns bei der Wiesbadener Polizei in die Hände, die sie festnahmen und nach Koblenz schickte. Hier entpuppten sich die beiden als zw. Handwerker.

Höchst a. M. 10. Dez. Eine Versammlung der nationalliberalen Partei unseres Reichstags-Wahlkreises Höchst-Dornburg-Alfingen stimmte nach längerem Meinungs- austausch einer Entschlüsselung wie folgt zu: „Die national- liberale Partei im ersten nationalistischen Reichstagswahlkreis löst sich auf und tritt geschlossen der Deutschen Volkspartei als Bezirksgruppe bei. Der Vorstand der letzteren wird ersucht, auf Einigung der „Deutschen Volkspartei“ mit der „Deutschen demokratischen Partei“ zu einer großen demo- kratischen Partei hinzuwirken.“

Gießen. 8. Dez. Von einem in der Bismarck- straße holtenden Wagen einer Kraftwagenkolonne wurde nachlässigerweise eine einseitig schwere Geldkiste mit Rechnungen, Belegen und einem hohen Geldebetrage gestohlen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Die Adventszeit ist da, die liebe Weihnachtszeit, die erste, in der die Waffen schweigen, in der wir dem Frieden entgegengehen. Freilich nicht leichten Herzens, denn gar manche Sorgen drücken noch, aber wir wissen, daß sie sich nach und nach verringern müssen. Neues Geschäfts- leben wacht mit der Demobilisierung, wenn auch zunächst recht schwach auf; viele Betriebe, deren Inhaber vom Heeres-Dienst entlassen sind, werden wieder geöffnet, und manche Reparatur, die während des Krieges aufgeschoben war, wird ausgeführt werden können. So ist zu hoffen, daß in unserer Heimat Arbeit für alle Gewerbetreibenden und Handwerker geschaffen wird und daß die geschäftlichen Beziehungen wieder angeknüpft werden und sich so freudig gestalten wie ehedem. Arbeit und Rückkehr zu geregelten Verhältnissen tun uns not; möchte daher jeder, der dazu in der Lage ist, seine Aufträge bald geben, die, soweit es der allmählich noch drückende Rohstoffmangel zuläßt, den Geschäftsgang beleben werden, wodurch sich die Arbeitslosigkeit lösen dürfte, die sich infolge der Ereignisse eingestellt hatte. Ein nicht unangenehmer Einfluß wird sich auch infolge der politischen Umwälzung in Form einer Dezentralisation des Geschäftsverkehrs geltend machen, wodurch der lokale Zuspruch wachsen wird. Wohl liegen unsere politischen Verhältnisse noch im Dunkel, aber durch die Aufrechterhaltung und Regelung des Geschäftslebens werden sie nur heilsam beeinflusst werden.

Aus Nassau und Umgegend.

Öffentliche Volksversammlung. Gestern abend fand hier eine große öffentliche Versammlung statt, die aus

allen Kreisen unserer Stadt zahlreich besucht war. Eingeladen hatte ein Ausschuss, der sich aus allen Schichten der Bevölkerung bei einer Vorbesprechung am letzten Donnerstag gebildet hatte, zum Zwecke des Zusammen- schlusses des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie, jetzt und vor allem bei den kommenden Wahlen zur National- versammlung. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann, Weiburg sprach über „Unsere gegenwärtige Lage und die Aufgabe des Bürgertums“. Im ersten Teil seines Vortrags legte er in sachlicher, ernster Weise die furchtbaren, ver-hängnisvollen Folgen der Revolution in militärischer, außen- politischer, innenpolitischer, moralischer und wirtschaftlicher Beziehung dar, die uns, wenn wir nicht bald zu geordneten, geordneten Zuständen kommen, völlig ins Verderben führen müssen. Im zweiten Teil seiner Ausführungen zeigte er sich in klarer, vernichtender Beurteilung mit dem Erfurter Pro- gramm der Sozialdemokratie auseinander und zeigte an an- schaulichen Beispielen die praktische Unmöglichkeit des Kom- munismus. Als Ergebnis seiner ausführlichen, überzeu- genden Darlegungen forderte er zum Zusammenschluss aller Bürgerlichen auf; falls die Bildung einer großen Bürger- partei unmöglich sei, müsse wenigstens eine Verständigung hinsichtlich einer gemeinsamen Kandidatenliste herbeigeführt werden, sonst werde das Bürgertum bei den kommenden Wahlen einfach von der Sozialdemokratie beseitigt. Der Vize-Präsident des Ausschusses, Herr Dr. Lohmann, sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus, gab einen kurzen Rückblick über die Bildung des Bürgerausschusses und seine Zusammenkunft und legte seine Aufgaben dar: Ermahnung des Bürgertums zur Einigkeit über alle konfessionellen und Parteigen- sätze hinweg, Veranstaltung weiterer politischer Vortrags- und Aufklärungsabende, Fühlungnahme mit den Nachbar- räten und -orten zum Zweck der Vereinigung in weiterem Umkreis bei den Wahlen, Aufklärung vor allem auch auf dem Land und unter den Frauen — die Frauen werden den Ausschlag geben bei der Wahl! —, Beeinflussung der Partei- leitungen zum Zweck der Verständigung der verschiedenen bürgerlichen Parteien untereinander. Er bat sehr alle Empfindlichkeit und alle persönlichen Dinge zurückzustellen im Hinblick auf das wichtigste Ziel. Jetzt gälte es, daß jeder seine Pflicht erfülle und sich stets gegenwärtig halte, daß die kommenden Wahlen die Entscheidung über unsere Staatsform, über unsere ganze Zukunft bringen — Offen- heit, fallen diese Anregungen in weiten Kreisen in Stadt und Land auf fruchtbaren Boden!

Lebensmittelverteilung.

Verkäufer: Inhaber der derzeitigen Kundenlisten.
Verkaufstag: Freitag, den 13. ds. Mts.
400 Gramm Zwiebeln auf Nr. 18 der Lebensmittelkarte.
Bad Ems, den 12. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Maul- und Klauenseuche.

Im Gehöft des Philipp Weyer, Bachstraße 1, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das Bieten des Geböfts ist verboten.
Bad Ems, den 11. Dezember 1918.
Die Polizeiverwaltung.

Lebensmittelfeste für den Stadtbezirk Diez.

Freitag, den 13. Dezember 1918. Verkauf von:
250 Gramm Marmelade auf Abschnitt 21 der Lebensmittel-
karte,
125 Gramm Graupen auf Abschnitt 22 der Lebensmittel-
karte,
375 Gramm Zwiebeln auf Abschnitt 23 der Lebensmittel-
karte in allen Geschäften.
Fleisch und Fleischwaren. Verkaufsstellen in dieser
Woche die Metzgereien: Guteneuer, Vogt, Dürlein, Sterkel und
Thomas.
Samstag, den 14. Dezember:
Butter gegen den für diese Woche fälligen Abschnitt der Fett-
karte in den bekannten Verkaufsstellen.
Umtausch der Lebensmittelkarten. Samst-
tag, den 14. Dezember, vormittags 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr.
Wenn für die Folge nur bekannt gegeben wird „Ver-
kauf von Lebensmitteln“, so ist durch Plakate in
der Lebensmittelstelle zu sehen, was gegeben wird.
Hiermit wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß
Kartoffel nur Mittwochs, Kohlen nur Frei-
tag und für Familien, welche keinerlei Anspruch an
Hilfsgüter haben, nur Donnerstags aus-
gegeben werden. Bezugscheine sind an der Lebensmittel-
stelle zu lösen.

Leistungskraftwagen mit Führer

zum Anfahren von Wegbaumaterial sofort gesucht.
Hartsteinwerke Rupbachthal, G. m. b. H.
Rupbach Lahn, Post Laurenburg. [239]

Ripper zur Herstellung von Pflastersteinen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Hartsteinwerke Rupbachthal, G. m. b. H.
Rupbach Lahn, Post Laurenburg. [239]

20—25 Arbeiter

gegen guten Akkordlohn für Konsolidations-Arbeiten in
Friedhofen auf sofort gesucht. Zu melden bei
Stoh & Pfeiffer in Niederneisen
oder auf der Baustelle in Friedhofen. [227]

Nachruf.

In hohem Alter verschied nach längerem
Leiden

Herr Karl Linkenbach,

Generaldirektor a. D.

des früheren Emser Blei- und Silberwerks.

Der Verstorbene, der nach Vereinigung dieses Werks mit unserer Gesellschaft in den Ruhestand trat, hat während eines vollen Menschenalters seine ganze Kraft dem Ge-
deihen des Werks gewidmet.

Allgemein brachte man ihm in der Fach-
welt wegen seiner umfangreichen Kenntnisse
größte Hochachtung entgegen. Auch unsere
Gesellschaft hat ihn in der kurzen Zeit, in
der sie mit dem Verstorbenen gearbeitet hat,
als einen weitschauenden Mann mit hervor-
ragenden Charaktereigenschaften schätzen ge-
lernt.

Die Geschichte des besonders in den
letzten Jahr ehten in Entwicklung gekom-
menen Emser Bergbaues wird mit seinem Namen
stets verknüpft bleiben.

Dem Verstorbenen werden wir ein ehren-
des Andenken bewahren.

**Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- u.
Zinkfabrikation z. Stolberg u. i. Westfalen**

Nachruf!

Heute vormittag entfiel nach kurzer schwerer
Krankheit unser langjähriger Racht

Herr Phil. Schab

im Alter von 56 Jahren.

Ueber 30 Jahre war er bei uns tätig; er
hat stets treu seine Pflichten erfüllt und unserm
Hause beigetragen.

Wir werden seiner stets dankbar gedenken.

Schabach, den 11. November 1918.

Aug. Vogt u. Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag, den
13. d. Mts., nachm. um 3 Uhr statt. [234]

Aus dem Felde zurückgekehrt

Ich habe meine

Praxis

wieder aufgenommen. [34]

Rechtsanwalt Dr. Kanter,
Limburg a. d. L., Obere Schiede 19.

Verreist

bis Mitte nächster Woche. [236]

Zahnarzt Kurz, Diez.

Alle Musiknoten

liefern Erika-Vorlag Oberlahn-
stein a. Rh. Preisliste unsonst.
Verkauf: Adolfsstrasse 45. [19]

Junge rostige

Fahrrad

hochtragend, zu verkaufen.

Georg Reiser, Fahrenberg

bei Ems.

Runkelrüben

zu kaufen gesucht.

Offerte unt. C. 90 an die Gesch.

Band säge,

gut erhalten, sowie weiteres

Wagnerhandwerkzeug

zu kaufen gesucht. [226]

Karl Meyer, Biebrich.

Großes Zimmer

zu vermieten. [237]

Friedrichstraße 11, Ems.

Badeneinrichtung

zu verkaufen. [226]

Lahnstr. 36 I, Ems.

Lehrling

gesucht. [233]

Wilhelm Daniel, Bad Ems.

Spengler u. Installationsgeschäft.

Stundenmädchen

oder Frau für sofort oder später
gesucht. [126]

Bad Ems, Römerstr. 20.



BAD EMS.

Samstag, den 14. Dezember,

abends 8 Uhr

Monatsversammlung.

zu der sämtliche Mitglieder freund-

lich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Stemmel u. Ringverein

Bad Ems.

Samstag abends 8 Uhr

Bedienung im Vereinslokal

Gasthaus zur Krone.

Um vollständiges Gelingen bittet

der Vorstand. [235]

Haus

wohnlich mit etwas Garten

zu kaufen gesucht.

Offerten unter W. 15 an die

Emser Zeitung. [235]

Haus

(möglichst Einfamilienhaus) mit

großem Obst- und Gemüsegarten,

gegen Barzahlung zu kaufen ge-

sucht. Jährlicher Mieter kann vor-

zugsweise bleiben. Offerten

mit Preisangebots unter L. 8. an

die Geschäftsstelle des Rates. [236]